



100% Jugendsprache 2017

Langenscheidt 2016 ◦ 156 Seiten ◦ 4,99 ◦ 978-3-468-29878-3

« « («)

Jugendsprache – ist sie der Ausdruck kreativen Umgangs mit unserer Sprache? Oder zeigt sie eher, dass viele Jugendliche kaum noch in der Lage sind, einen grammatikalisch korrekten Satz zu formulieren? Werden die Wörter von Jugendlichen wirklich verwendet oder hat die Jury (zu der man nur erfährt, dass sie sich aus „Menschen jedes Alters, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit Sprache beschäftigen“) zu sehr nach Kreativität und zu wenig nach Realität entschieden? Und können Erwachsene überhaupt darüber entscheiden, welche Wörter aktuell von Jugendlichen verwendet werden? All diese Fragen stelle ich mir Jahr für Jahr, wenn das neue Jugendsprachewörterbuch bei Langenscheidt erscheint.

In diesem Jahr ist es von innen mit einem grellen neonorange aufgemacht, das das Lesen nicht immer entspannt macht, sondern manchmal in den Augen beißt. Ob grelle Farben auf Jugendliche attraktiv wirken? Ob sie das Buch eher in die Hand nehmen und benutzen, wenn sie glauben, er könne vielleicht im Dunkeln leuchten?

Auffallend sind auch in diesem Jahr die vielen Wörter, die Lehnwörter aus einer anderen Sprache (bevorzugt Englisch und Türkisch) sind. Als Beispiele, die im Deutschen genau identisch mit der englischen Übersetzung sind, findet man hier z.B. car porn, smurf, flittern, GOML, snap, hacktivist, hottie, spoiler, instant, newtage, nofilter, safe, same here, whaling, swipe, pussy, get rekt, bore out, YOLO, tweef, ... Viele davon sind eher umgangs- als jugendsprachlich. In manchen Fällen fehlt eine Übersetzung, obwohl ich mir gut vorstellen kann, dass es eine Entsprechung oder zumindest eine einigermaßen passende Übersetzung (denn viel mehr ist es in vielen Fällen nicht) gibt.

Ich war überrascht, hier noch Einträge wie „Facebook-Party“ zu finden – der Begriff ist seit rund zwei oder drei Jahren den meisten Menschen ein Begriff, da er oft genug auch in seriösen Nachrichtensendungen zu hören war. Jugendsprache ist er nicht, sondern ganz einfach die treffende Bezeichnung für eine Party, zu der über Facebook eingeladen wurde. Auch das „Duckface“ (Fotos mit übertriebenen Schmolllippen, die eher an Donald Duck erinnern) oder der „Bewegungslegastheniker“ (unsportlicher Mensch) waren meiner Meinung nach Wörter, die längst zu oft von jedermann verwendet oder zumindest verstanden wurden, als dass sie noch zur aktuellen Jugendsprache gehören könnten – entweder habe ich mich also in Bezug



auf die Abgrenzung gegenüber Erwachsenen, die oftmals als Grund für Jugendsprache angeführt wird, geirrt, oder es wurde einfach ein Teil der Begriffe, die schon in den letzten Wörterbüchern gestanden haben, erneut abgedruckt.

Amüsant fand ich es außerdem, hier Redewendungen wie „Hakuna Matata“ (= „Stress dich nicht, alles wird gut!“) zu finden, denn dieser Spruch stammt aus dem Disney-Film „Der König der Löwen“, der immerhin schon über 20 Jahre alt ist. Genauso den Ausdruck „Juckt mich nicht“ (= „Das interessiert mich nicht“), den ich schon vor ebenso vielen Jahren verwendet habe. Kommen alte Wörter und Wendungen zurück? Oder sind sie nie weg gewesen, obwohl sie in den letzten Jahren nicht in den Wörterbüchern gestanden haben?

Erneut habe ich mich auch gefragt, wie passend die Übersetzungen ins Englische sind. Nimmt man z.B. das Wort „Chaya“, steht dort als Erklärung „cooles Mädchen“, im Englischen jedoch „hottie, honey“, was sich eher auf die körperliche Attraktivität bezieht. „Hottie“ findet man sogar als eigenen Eintrag, hier steht dann „attraktive Person“.

Ganz ernst nehmen sollte man diese Wörterbücher natürlich nicht, wenngleich ich mich immer wieder frage, wer eigentlich die Zielgruppe ist. Wer nicht verstehen kann, was Jugendliche an der Bushaltestelle oder im Zug sprechen, kann eigentlich ganz froh sein, denn wenn man diesem Buch glauben kann, dreht sich bei Jugendlichen sowieso nur alles um soziale Medien, Saufen, Sex, Feiern und Beleidigungen. Ich will nicht hoffen, dass das wirklich so ist...